

Hilfe für Australien

Australien: „Fossil im Feuer“, FR-Meinung vom 6. Januar

Seit Wochen toben fürchterliche Brände im Osten Australiens. Die Feuerwehren des Kontinents und alle anderen Einsatzkräfte haben, trotz größter Anstrengungen auf Grund der bestehenden klimatischen und ökologischen Umstände, keine Chance, dieses flammende Inferno in den Griff zu bekommen. Der Premierminister Australiens erlaubte es sich noch, den Weihnachtsurlaub anzutreten, obwohl die Katastrophe schon ein extremes, kaum einzuschätzendes Ausmaß angenommen hatte und Menschen und Tiere sterben mussten.

Vor wenigen Tagen wurden dann endlich Soldaten angefordert, um Herr dieser Brände zu werden. Das reicht aber bei Weitem nicht aus! Internationale Hilfe und Unterstützung der Weltgemeinschaft mit Löschflugzeugen, Equipment und Manpower wäre erforderlich, damit Menschenleben gerettet werden, das weitere Sterben der Tiere verhindert wird und damit die ökologische Katastrophe auf einem möglichst niedrigen Ausmaß bleibt. Es ist notwendig, dass Australien sofort Hilfe anfordert und/oder die Weltgemeinschaft ihre Hilfe anbietet, damit dieses Inferno für Mensch und Tier, Land und Klima so schnell wie möglich beendet werden kann. Wilken Gräf, Pohlheim



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

EU-Staaten haben gezündelt

EU: „Einigkeit tut not“, FR-Meinung vom 28. Dezember

FR-Autorin Marina Korbaki fordert im Leitartikel mehr Einigkeit der EU-Staaten, „um die Konflikte in Syrien und Libyen zu befrieden“. Dabei wird in erschreckender Weise die Geschichte dieser Kriege negiert.

Neben der wichtigen Kritik an Deutschlands Rüstungsexportpolitik gibt es Sätze wie „Libyen wird zum neuen Schauplatz eines geopolitischen Muskelspiels ruchloser Potentaten“ (gemeint sind Erdogan und Putin) oder: Nur eine einheitliche EU-Position könne „Einfluss (ausüben) auf zunehmend unverfroren auftrumpfende Regionalmächte“ – deren Namen werden nicht genannt, aber vermutlich sind wieder Russland und die Türkei genannt. Und wieder wird die beliebte, aber kontra-faktische Aussage einer „geopolitischen Abgewandtheit der Europäer“ bemüht.

Zur Erinnerung: Der Militäreinsatz gegen Libyen – wesentlich initiiert von Frankreich und England – führte zur Ermordung von Gaddafi und damit zum vom Westen angestrebten regime change. Über das seitdem dort herrschende Chaos liest man täglich, auch in der FR.

Spätestens die berechtigten Unruhen in Syrien 2011 führten zum westlichen Ziel des dortigen regime change („Assad muss weg“); daran beteiligt waren wiederum unter anderen die EU-Staaten Frankreich,

England und Deutschland. Dieser regime change wurde angestrebt durch die Unterstützung von Opposition bzw. sehr bald auch Terroristen – finanziell, militärisch, strategisch und propagandistisch. Das Feindbild Assad wurde gezielt aufgebaut und intensiviert – von Politikern und Medien. Es ist höchst befremdlich, dass auch in diesem Leitartikel die Terroristen in Idlib wieder als „Opposition“ bezeichnet werden. Die Folgen dieses Krieges sind bekannt: hunderttausende Tote und Millionen Flüchtlinge.

Faktisch also haben EU-Staaten wesentlich zu Entstehung und Verschärfung der Konflikte und Kriege in Libyen und Syrien beigetragen. Sie waren also nicht „geopolitisch abgewandt“, sondern sie sind mit ihrer geopolitisch motivierten, völkerrechtswidrigen Politik gescheitert – mit ungeheuer negativen Folgen für die angegriffenen Staaten: unermessliches menschliches Leid durch Tote und Verletzte, Flüchtlingsströme, Zerstörung der Infrastruktur wie Schulen, Krankenhäuser, Betriebe, Stärkung des IS und anderer terroristischer Gruppen bzw. Organisationen. Wie es bei dieser Faktenlage möglich ist, in einem FR-Leitartikel eine „Befriedung“ dieser Konflikte ausgerechnet von EU-Staaten zu erwarten, ist mir völlig unverständlich.

Gert Sommer, Marburg

FR ERLEBEN

Stephan Hebel spricht zum Thema „Was bringt uns das neue Jahr?“ Anschließend Diskussion. Anmeldung unter info@genusskomplizen.net.
Donnerstag, 16. Januar, 19 Uhr
Genusskomplizen, An der Kleinmarkthalle 7-9, Frankfurt

Bascha Mika, Katja Thorwarth und **Sonja Thomaser** lesen im Hate Slam böse und wahn-sinnige Leserbriefe an die Redaktion.

Sonntag, 26. Januar, 19 Uhr
Neues Theater Höchst, Antoniterstraße 18, Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert moderiert die Veranstaltung „Soziale Architektur und sozialistische Politik - Margarete Schütte-Lihotzky als Akteurin des Neuen Frankfurt“.

Montag, 27. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ zu aktuellen Themen.
Donnerstag, 30. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Jens Joachim moderiert ein Gespräch zum Thema „Kulturelles Erbe und Zukunft. Die Rolle der Museen heute“ mit Martin Faass, Direktor des Hessischen Landes-museums Darmstadt.

Dienstag, 18. Februar, 18:30 Uhr
Offenes Haus, Rheinstraße 31, Darmstadt